

geführt haben. Will man nicht tagelang am Orte verweilen oder die wenigen freien Stunden zum Sammeln verwenden, so mangelt bei den langen Mitten zur Jagd die Zeit. Auch das Klima tritt hinderlich dazwischen; ehe man die Festigkeit seines Körpers zweifellos erprobt hat, soll man nicht neue Mühen zu den ohnehin großen Strapazen hinzufügen.

## 17.

**Die Iwaros-Indianer in Ecuador.**

W. Reich.

Überall im Walde, zuweilen kaum eine Viertelstunde von Macas<sup>1)</sup> entfernt, liegen die großen Tambos der Iwaros-Indianer. Schmale Pfade führen durch den dichten Wald, denen folgend man ganz plötzlich und ohne vorherige Anzeichen einer Kultur den freien, das Haus rings umgebenden Platz betritt. Jedes Haus liegt einzeln für sich wie verloren im Walde und wird meist von einer, selten von mehreren Familien bewohnt. Bei der Annäherung müssen Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden, um sich einen freundlichen Empfang zu sichern. Schon aus großer Entfernung wird durch Rufen der Besuch angekündigt, in der nächsten Nähe des Hauses aber im tiefsten Schweigen marschirt. Es geschieht das, um die friedliche Absicht zu dokumentieren; denn bei einem Überfalle schleicht der Iwaro still durch den Wald, stürmt aber mit lautem Kriegsgeschrei über den freien Platz auf das Haus los.

Die Häuser, die Tambos, sind wahre Waldpaläste, äußerst sauber und regelmäßig aufgerichtet, mit glücklicher Benutzung des vom Walde gebotenen Materials. Das hohe, schön aus Palmblättern geflochtene Dach wird durch mehrfache Reihen schlanker Säulen, den untadelhaften Stämmen riesiger Palmen getragen; das Sparrenwerk ist zierlich angeordnet, so daß es als Verzierung gelten kann. Die Wände ringsum, aus gespaltenem Bambus enge gefügt, füllen kaum den halben Raum zwischen Boden und Dachraum, so daß die Luft freien Zutritt findet und doch gegen einen ersten Angriff Schutz gewährt wird. Zwei Thüren weist jedes Haus auf, die eine an der geraden Vorderwand, die andere in der Mitte der halbkreisförmig auspringenden Rückseite. Das Haus eines jungen Häuptlings war 27 Meter lang, 19 Meter breit und etwa 8 Meter hoch, ein luftiger, schöner Bau. Das vordere Drittel diente gewissermaßen als Empfangssalon. An den das Dach tragenden Palm-

1) Am Oberlaufe des Rio Upano, eines Nebenflusses des Marañon, etwa 370 Kilometer nordöstlich von Cuenca.